

Allergnädigst privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

N^{ro} 5. Mittwoch, den 5. Juli 1826.

B e k a n n t m a c h u n g.

Die unentgeltliche Einimpfung der Schutz-Pocken wird den, in der Stadt Leipzig, den Vorstädten, und dem ganzen Reichthum ohne Rücksicht auf Behörden-Bezirk, in den königlichen Kreisamts-, auch Universitäts- und unsern Dörfern wohnenden unbemitteltesten Personen jedes Alters für ihre Kinder, wie für sie selbst, auch in diesem Jahre hiermit angeboten, jedoch nur während des gegenwärtigen Monats, und zwar

Montags und Freitags Nachmittags um drei Uhr, in unserm Gebäude, der Börse gegenüber, auf dem Raschmarke, neben dem Chaisenträgerhause, Statt finden. Leipzig, den 1. Juli 1826.

(L.S.) Der Magistrat der Stadt Leipzig.

Beispiele vom finstern Aberglauben aus Leipzigs Vorzeit.

Schwer bekümmert saß am 10. Oct. 1630 Frau Regina im ärmlichen Bohnstübchen auf dem Hause. Ihr Mann, Michael Rosenkranz, ein vor wenig Jahren noch wohlhabender Kutscher in Leipzig, war durch lieberlichen Lebenswandel so herunter gekommen, daß er nun bereits seit vier Wochen Schulden halber in dem Thurme am Grimmaschen Thore schmachtete. „Ach Gott!“ seufzte sie, das sorgenvolle Haupt stützend, „meine Aussichten sind trüb und traurig! Gibt es denn kein Mittel, Geld aufzutreiben? um meinen armen Michael in Freiheit zu setzen. — — —“

Da öffnete sich die Thür, und ein unbekannter Mann, verhüllt in seinem langen schwarzen Mantel, schritt herein. „Ich kenne Euer Anliegen, brave Frau,“ sprach er freundlich, „und komme, Euch zu helfen. Folget

mir augenblicklich in das Rosenthal, allwo ein Schatz liegt, der Euch bescheret ist.“

Regine sah den Fremden mit großen Augen an. „Ihr habt mich wohl zum Besten, Herr,“ entgegnete sie zweifelhaft; „warum behaltet Ihr das Geld nicht selbst? —“

„Mir kommt der Schatz nicht zu!“ erklärte er schnell — und sein stilles sanftes Antlitz stülzte der Hilfsbedürftigen Muth ein. Sie folgte dem Versucher wirklich in das damals noch sehr verwilderte Rosenthal. Er führte sie auf einem höchst beschwerlichen, oft durch dichtes Gebüsch verengten Pfade zum Ufer der Pleiße.

„Wir sind am Ziele,“ sagte der Fremde, als beide jetzt vor einem mit Unkraut bewachsenen, von drei verdorrten Eichen umgebenen Hügel standen. „Betet mir laut und andächtig meine Beschwörung nach, damit der Schatz nicht unter der Erde fortrüde, und in Kohlen verwandelt werde.“ — Hiermit zog er eine